

Dritten Sonntag nach Epiphanius

Text: Johannes 2:1-11

Und am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam - die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten -, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie betrunken werden, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Thema: Was hat das mit Jesus zu tun?

Wir beten für viele Sachen als Christen. Wenn wir spielen, beten wir, dass wir gewinnen werden. Wenn wir krank sind, beten wir für eine Heilung. Wenn wir arbeitslos sind, beten wir für Arbeit. Es gibt viele Zeiten der Not, wenn wir Jesu Namen rufen.

Genau das hat seine Mutter bei dieser Hochzeit getan. Der Wein war alle. Sie ist zu Jesus gegangen und schrie "*Sie haben keinen Wein mehr.*" Jesu' Antwort war, "**Was geht's dich an, Frau, was ich tue?**" Denk daran, was hatte das mit Jesus zu tun? Was hat das mit ihm zu tun, wenn du gewinnen willst, wenn du krank bist, wenn du Arbeit brauchst oder wenn du in irgendeiner Not bist? Warum stören wir Jesus mit diesen kleinen Sachen?

I. Es passiert oft wenn wir beten, dass wir nur an der Sache vor Augen denken.

Ich habe mich oft gewundert ob Maria einen Wunder von Jesus erwartete oder nicht. Er hat nie einen Wunder getan, so es ist unwahrscheinlich, dass Maria einen Wunder erwarten konnte. Andersrum, Jesu Antwort "*Meine Stunde ist noch nicht gekommen,*" scheint als ob er an einem Wunder dachte. Ich denke, dass Maria keinen Wunder erwartete. Sie wollte nur, dass Jesus irgendwie Wein hohlen wurde. Es scheint als ob sie Verantwortung hatte, und es wäre ihr und dem Bräutigam eine große Blamage, wenn der Wein ausging. Jesus konnte schnell zum Geschäft oder zum Nachbar oder irgendwas tun. Maria wollte nur, dass er Wein findet. Ihre Augen waren nur auf diesem Problem fixiert und wie Jesus helfen konnte.

Wir sind auch versucht, Jesus genau so anzuschauen. "Jesus, ich brauche dies oder das." Unsere Augen sind nur auf die Gegenwart gerichtet. Es sieht schlecht aus, und Jesus soll alles sofort in Ordnung bringen. Viele Leute waren Jahre lang nicht in der Kirche, und wenn Not kommt, sind sie schnell auf ihren Knien, damit sie bekommen was sie wollen. Unsere Augen sind oft nur auf dem Problem, und Jesus ist der Zimmermann, der es wieder Heil machen kann.

II. In solcher Zeiten vergessen wir wer Jesus ist.

Maria hat vergessen, dass ihr Sohn auch Gottes Sohn, der Weltheiland, ist. Es steht in Johannes 1 *“Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.”* Jesus ist Gott mit uns. In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. (Kol 2:9) Paulus schreibt in Römer 9:5, dass Jesus ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit. Im Alten Testament wohnte Gottes Herrlichkeit in der Stiftshütte und dann im Tempel. In der Mensch Jesu Christi, kam Gottes Herrlichkeit auf Erden Maria bat ihren Sohn um Hilfe. Er wollte mehr für sie tun. Er wollte als ihren Heiland wirken.

Jesus ist auch unser Heiland. Er ist mehr als ein Zimmermann, den wir anrufen wenn etwas kaputt ist. Er ist Gottes Sohn, der für einen bestimmten Grund kam. Der Grund war um uns von unseren Sünden zu erlösen. Er wollte uns von Sünde, Tod und Teufel retten. Er will, dass wir diese Nöte erst vor Augen haben, weil sie am wichtigsten sind.

Er sagte, seiner Mutter, dass seine Stunde noch nicht gekommen ist. Johannes schreibt oft von Jesu Stunde. Es war als er am Kreuz erhöht wurde und sprach, *“Es ist vollbracht.”* Sein größte Werk war für unsere Sünden am Kreuz zu bezahlen. Seine größte Gaben für uns sind die Vergebung der Sünden, Leben und ewige Seligkeit. In der Taufe hat er uns rein von allen Sünden gewaschen und uns mit seiner Gerechtigkeit bekleidet. Im heiligen Abendmahl, schenkt er uns sein Leib und Blut für die Vergebung unserer Sünden. -Jesus kam nicht um unser Zimmermann zu sein. Er will unser Heiland sein.

III. Dann warum rufen wir ihn, wenn wir in Not sind?

Die Antwort ist weil dadurch offenbart er auch seine Herrlichkeit. Maria wollte nur, dass er Wein findet. Er offenbarte seine Herrlichkeit, als er Wasser ins Wein wandelte. In Johannes 6 offenbarte er seine Herrlichkeit als er über 5.000 Leute speiste mit nur 5 Brote und 2 Fische. Es gibt auch eine interessante Geschichte in Johannes 9. Jesus und seine Junger gingen bei einem blinden Mann vorbei. Die Jünger fragten Jesus, *“Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?”* Jesus antwortete *“Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.”* Dann heilte Jesus den Mann und offenbarte, dass er sein Heiland ist.

Alles was uns passiert, geschieht, damit Gottes Werk an uns offenbar wird. Gott wirkt durch alles, damit unseren Glauben und den Glauben von andern gestärkt wird. Wenn wir in Not sind, lernen wir am Ende, dass wir uns immer auf Gott verlassen können. Wenn er uns Freude schenkt, erinnert er uns wie gut und gnädig er uns ist. Wenn wir trauern, lernt er uns den Frieden der höher ist als alle Vernunft. In jeder Situation des Lebens offenbart er seine Herrlichkeit an uns.

Als die Jünger seine Wunder erlebten, glaubten sie an ihn. Wenn wir erleben wie Christus alles zum besten seines Volkes wirkt, stärkt es unsern Glauben auch. Es geht eigentlich in beide Richtungen. Wenn Gott uns so viel liebte, dass er seinen eigenen Sohn gab, können wir sicher sein, dass nichts uns von seiner Liebe scheiden kann. Andersrum, wenn wir solche Einblicke von Jesu Herrlichkeit bekommen, zeigt es, dass unsere Sünden vergeben sind, und wir sind doch Gottes Kinder.

Was haben unsere kleine Probleme mit Jesus zu tun? Wir rufen ihn, weil er durch unser ganzes Leben wirkt um seine Herrlichkeit zu offenbaren. Wir wundern uns manchmal wie ein Spiel, unsere Krankheiten, unsere Nöte ihn verherrlichen können, aber wenn wir beten, "Herr verherrliche deinen Namen, können wir sich sein, dass er das Gebet antworten wird in einer Weise die uns überrascht und unsern Glauben stärkt.

Gott gebe uns solche Augen, die nicht nur auf den kleinen Sachen sind, sondern gläubige Augen, die Jesus als den Sohn Gottes und seine große Liebe für uns in jeder Situation sehen.

Amen.

*Pastor Don Hougard
Benediction Lutheran Church
Milwaukee, WI
17. Januar 2010*